

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Neu außergefertigtes historisch-medicinisches Thier-Buch

Mercklin, Georg Abraham

Nürnberg, 1696

Das XVI. Capitel. Nachtigall

[urn:nbn:de:bsz:31-95217](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-95217)

Von den Eyern schreibt Plinius und Philostratus etwas gar sonderbares / nemlich wann ein Mensch / welcher der Trunckenheit sehr ergeben / diese Eyer 3. Tag nacheinander in Wein genieße / so werde ihm der Wein davon dergestalt zuwider / daß er sein Lebenlang einen Eckel darsfür bekomme ; ja wann man einem Kind von diesen Eyern immer jezurweilen etwas eingiebt / so soll es nicht allein den Wein allerzeit dergestalt hassen und fliehen / daß es forthin Zeit seines Lebens keinen werde trincken können / sondern auch so gar alle Wein-Säufer und Truncken-Polte auff das eusserste anfeinden müsse ; welches Kunst-Stücklein wann es zuverlässig angehe / so würde manche Frau ihrem verstorbenen Mann das ofte Vollsaffnen damit abgewöhnen / und vertreiben wollen.

Das XVI. Cap.

Nachtgall.

Eliche schreiben lieber Nachtgall / oder Nachtgall : heisset Latine Luscinia, Acredula, und Græc. Philomela.

(Gestalt.) Ist nur ein wenig grösser / als die Gras-Mück / im übrigen aber derselben so wohl an Federn / die graulegt / oder nach des Turneri Beschreibung / bellarim seyn /) als auch am Leib und denselben Gliedern / zimlich gleich ; wiewohl dieses Vögelein ihre Farb zum öfftern zu verändern pfeget. Wobey vor andern die

ses meret
spitzige Zu
haben.

(Unter
stehet dar
was klein
Männlein
massen da
Aug ein
zum ande
Alten die
oder star
lein viel la
hes die
mäan ;

Eule.

und Phil
lich wann
t sehr en
in Wein
on derge
nen Eckel
em Kind
t was ein
in allezeit
rthim Zeit
nen / son
nd Frun
en müsse;
rlässig an
rse ffenem
erwöhnen

all / oder
ia, Acre-

ffer / als
rselben so
nach des
) als auch
ich gleich;
im öfftern
ndern die
fes

pag. 318.

Nachtigall



Andern

ses merckn
spitzige Zu
haben.

(Unter
stehet dar
was klein
Männlein
massen d
Zug ein
zum and
Alten die
oder star
lein viel l
ches die
mögen ;
grau / al

(Ort
wo sie s
ringer
Mchtig
bevorab
sicherer
dere au
fremem
Orten.
Bericht
die Ged
viel / d
was für
gemach
sie auch
sie sich



und Ph
lich wann
eit sehr en
r in We
von derg
inen E
nem N
etwas ein
ein alle
Orthin Z
nen / so
und Fr
den müß
erlässig
erfr

ses merkwürdig / daß die Nachtigallen keine so
spitzige Zungen / als andere fast alle Vögel /
haben.

(Unterschied.) Der meiste Unterschied be-
stehet darinnen / daß etliche grösser / etliche et-
was kleiner seyn. Und dann zwischen denen
Männlein und Weiblein; jenes wird einiger-
massen darauß erkennet / weil ihnen das rechte
Aug ein wenig grösser ist / als denen Weiblein;
zum andern wann zur Frühlings-Zeit bey den
Alten die Geburts-Glieder gleichsam dohnen
oder starren / und drittens so stehen die Männ-
lein viel länger unbeweglich auff einem Fuß / wel-
ches die Weiblein nicht so wohl zu thun ver-
mögen; hingegen sind die Weiblein viel mehr
grau / als die Männlein.

(Ort.) So thut sich auch dem Ort nach /
wo sie sich auf zu halten pflegen / ein nicht ge-
ringer Unterschied herfür; angesehen einige
Nachtigallen sich lieber auffhalten in Wäldern/
bevorab die grössern / da sie für den Schlangen
sicherer seyn; andere unter dornegte Zäune; an-
dere auff Bergen; andere auff der Ebene und
fremem Feld; und endlich andere an sumpffigten
Orten. In Irland soll es / nach des Boteri
Bericht / gar keine geben / wie auch keine umb
die Gegend Batavia, hingegen umb Athen so
viel / daß die Poeten dannhero weiß nicht
was für dichtens von der Attischen Nachtigall
gemachet; indem Arduenner-Wald findet man
sie auch gar häufig; mitten im Sommer lassen
sie sich nicht viel sehen / und vom Herbst an bis

zu dem Frühling verbergen sie sich; welche aber hernach / wann sie also den ganzen Winter über in Hölen verborgen gesteket / sehr hoch gehalten und wegen ihres lieblichen Gesangs umb theures Geld verkauffet werden; dergleichen diejenig mag gewesen seyn / welche für 150. Kronen gekauffet / und hernach der Agrippina des Kaisers Claudii: Gemahlin / verehret worden.

Natur und Eigenschafft Es bestehet aber eben in diesem Gesang für eines und dann für das andere in der Gelehrsamkeit allermeist dieser Vögelein Eigenschafft; jenes betreffend / so lassen sie einen so annehmlichen und wohl lautenden Gesang erschallen / daß sie auch daher von denen Griechen den Namen Philomela überkommen; sie pflegen aber nur nach zuruck gelegtem Winter im Frühling zu singen anzufangen / und mit ihrem erfreulichen Singslein nicht allein diese Jahres-Zeit / sondern auch den anbrechenden Tag und der Sonnen Aufgang gleichsam zu verkündigen / auch fast den ganzen Sommer über dergestalt damit zu continuiren / daß sie sich öfters 15. ganzer Tage und Nächte an einander unablässig mit Verwunderung hören lassen; wobey sie mehrmahlen für Singen so gar des Essens vergessen / und darinnen unter und mit einander so hefft und ernstlich certiren und Wettstreiten / daß die Überwundene für Betrübnuß nicht selten darüber gar eingehet / und das Leben läffet. Ja man will sagen / daß in klein Hispania und in der Insul S. Johannes die Nachtigallen das ganze Jahr durch

continui- als in E
veränder
im Son
Zungen
von ihren
künstliche
sie dann
sie nicht
Mensur
Sympho
sondern
Sprach
Nachtig
Britanni
sollen / n
gewisser
lehret; j
wird ber
che der
Zeit des
gehabt /
sie bey
zu Nach
so vern
solches a
diger M
den gan
Gesner
sind sie
manche
verwah
con-

continuirlich und in Italia viel annehmlicher/
 als in Schottland. Diese ihre Stimme aber
 verändern sie mit der Farb gemeinlich mitten
 im Sommer bey gar grosser Hitze; und die
 Jungen lerne durch vieles dichten un stete Übung
 von ihren Eltern eben diesen fast Musicalisch und
 künstlichen Thon geschicklich nachmachen; wie
 sie dann alle insgesambt so gelehrig seyn / daß
 sie nicht allein diesen ihren Gesang gleichsam der
 Mensur und dem Tact nach / mit einer schönen
 Symphonie zu führen einander leicht lernen / bes
 sondern auch in der Lateinisch und Griechischen
 Sprach unterrichtet werden können / dergleichen
 Nachtigallen die 2. junge Käyser Drusus und
 Britannicus des Claudii Prinsen gehabt haben
 sollen / welche nach des Philostrati Bericht / ein
 gewisser Jüngling abgerichtet / und reden ge
 lehret; ja was noch mehr zu verwundern / so
 wird berichtet / daß die 3. zu Regenspurg / wel
 che der Gast-Wirth zur Kronen allda umb die
 Zeit des Reichs-Tags im Jahr Christi 1546.
 gehabt / zum Reden informiret worden / die was
 sie bey Tages Zeit von denen Gästen gehöret /
 zu Nachts umbständlich / auch ganze Historien
 so vernehmlich einander wieder erzehlet / daß
 solches alles ein gewisser gelehrter und glaubwür
 diger Mann deutlich verstehen könen / der hernach
 den ganzen Verlauff hiervon dem Hrn. Doctor
 Gesner ausführlich überschrieben. Conster
 sind sie auch fleissige Wächter / und bringen
 manche ganze Nacht schlaflos zu. Ihre Eyer
 verwahren sie gar sorgfältig / und brüten sie auf
 die

R

die Weiß auß/ wann sie dieselbe unter sich ver-
 stecken; für den Geyern und Vipern fürchten sie
 sich sehr / als welche beede ihnen hefftig zu setzen/
 und viel Leids anthun: und endlich so ist ihre eigene
 Fettigkeit ihnen so schädlich / daß sie zum öfftern
 dafür ersticken und sterben.

(Nutz und Arzney-Gebrauch.) Im übrige-
 gen gleichwie diejenige Blumen/welche den Men-
 schen allein durch ihre Schönheit im Anschauen
 ergeben / als die Tulipanen / Anemonen / Astor-
 tische Kammelelen zc. sonst gemeinlich kei-
 nen weitem Nutzen geben; also geben auch die
 wohlsingende Vögelein / als die Canari-Vögel/
 Nachtigallen / und dergleichen seyn / mehrens-
 theils keinen andern sonderlichen Nutzen / als
 daß sie den Menschen mit ihrem lieblichen Ge-
 sang belustigen und erfreuen; welches insgemein
 von der Nachtigall insonderheit von Alters her
 für so wahr gehalten wird/ das eigentlich von die-
 sem Vogel die bekannte Rede entstanden/ welche
 Lacon bey dem Plutarcho geführet: Vox est
 pratereaque nihil: das ist / die Nachtigall hat
 zwar eine liebliche Stimme / sonst aber tan-
 get sie zu nichts.

Dessen allen aber ungeachtet / so wollen viel
 alte Authores darthun und erweisen/ daß man
 nicht allein vor diesem die Nachtigallen in der
 Speise genossen / sondern auch noch Heut zu
 Tage ohne alles Bedencken / weme es beliebe-
 te / genießten könnte und dörfte; setzen auch noch
 gar hinzu / daß dieser Vögelein Fleisch mit
 dieser sonderbahren Krafft begabet seye / daß

wer selbia
 lasse / daru
 brechen leu
 so wachsa
 rer denen
 Du schlaff

Und H
 richtet / u
 bislein zu
 zu essen p
 gleich als
 dienen soll

So sa
 Fleisch m
 einwickelt
 get / der f
 immer w
 geschehen
 Augen a
 gelein ab
 sah / daß
 werde for
 der von si
 Inson
 rienz / fe
 schärffe
 tig

sich ver
rechten sie
zu setzen/
we eigene
n öfftern

wer selbiges zum öfftern zu essen sich belieben lasse / dardurch wachsam werde / und den Schlaf brechen lerne / gleich wie diese Vögelein selbst so wachsam und munder seyn / daß davon unter denen Griechen das Sprichwort erwachsen: Du schläffest nicht so viel / als eine Nachtigall.

Im übrige
den Mens
nschauen
en / Affa
glich fel
auch die

Und Heliogabalus hat / wie Lampridius berichtet / unter andern delicaten und raren Leckerbissen zum öfftern der Nachtigallen Zungen zu essen pflegen / der Meynung / daß selbige zugleich als eine kräftige Arznei / wider das Fraisch dienen sollen.

is Vögel
mehre
tzen / als
tichen Ge
ngemein
Alters be
ch von die
en / welche

So sagt man auch / daß / wer Nachtigallen Fleisch mit Krebs-Neuglein in eine Hirsch-Haut einwickelt / und also bey sich trägt oder anhänget / der soll damit den Schlaf vertreiben / und immer wachsam bleiben; welches gleicherweise geschehen soll / wann man einer Nachtigall die Augen aufsticht / und bey sich trägt / das Vögelein aber wieder fliegen läßt / mit dem Besatz / daß der Mensch so lang zu keinem Schlaf werde kommen können / bis er diese Augen wieder von sich legt.

Vox est
Nachtigall hat
aber tau

Insonderheit soll / nach des Kiranidis experienz / kein besser Mittel seyn / das Gesicht zu schärfen / als wann man die Gall von Nachtigallen mit Honig vermischet fleißig in die Augen streichet.

wollen viel
/ daß man
llen in der
Heut zu
es beliebt
auch noch
fleisch mit
eye / daß
we

Z 2

Das